

✧ Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft ✧

Weimar, den 27. VI. 17.

Hochverehrter Herr Professor,

Zu meiner größten Freude höre ich von Bergen durch Herrn Professor Keitzmann, daß Sie sich neulich wieder wohlgebetet hat. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Sie sich ununterbrochener Gesundheit und in der Fortsetzung eines reich gesegneten Wirkens am Wohlwunderswerten Arbeits-Kraft ungestört erfreuen dürfen.

Die in der fürstlichen Jagenszeit unsich doppel beglückende Wendung läßt mich auch hoffen, eine Bitte, die ich längst ausgesprochen wollte, bald erfüllt zu sehen: die herrliche Wille

man einen Beitrag für das Jahrbuch.

Der Charakter des Jahrbuchs, und was es werden soll mehr, als was es in Folge des Krieges bei sich gebracht werden können, ist Ihnen bekannt. Jeder Beitrag von allgemeinem Interesse, den Sie uns geben, soll uns willkommen sein. Vielleicht aber darf ich einen besondern Wunsch aussprechen.

In der Vorrede zu Ihrem Goethe - Gremes -
Jenyer, die wir leider noch immer nur in Faksimile
besitzung haben Sie: „Für einen kleinen Rest von
Dritten österreichischen und ungarischen Schriftsteller
stellen an Goethe hat uns die Direction des
Goethe- und Schiller-Archivs die Erlaubnis für



ersten Veröffentlichung zugesichert; Sie würden
am besten in den Rahmen des Goethe-Jahrbuchs
passen. Wenn ich diesen Beitrag erhalten dürfte,
würde ich mich besonders freuen. Für Band 5
(1918) bin ich bereits gut mit Stoff versehen,
doch fehlt noch der Stoff für die Abtheilung:
Mittheilungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv.
So wären mir Ihre Anträge für Band 5 und 6
(der willkommene Fall wäre: 5 und 6, dann,
wie Ihnen bekannt ist der Name einjahren-
den beschränkt, und es wäre Ihnen gewiß ge-
wünschener, dass in Band 5 die Österrinder, in
Band 6 die Ungarn zu bringen. Sollten Sie



aber vorerst zu viel Anders zu erledigen haben, so
wäre mir die Veröffentlichung in Band 6 und 7
(1919 und 1920) eben so willkommen. Die Ein-
führung würde Ihnen nur ganz wenig Arbeit
verursachen, da in der Hauptache ein Hinweis
auf das in Ihrer großen Veröffentlichung, Goethe
und Österreichs Gelage, die außerordentlichen
für Hand. II genügt, und die Eingabe über den
werden nicht allzu sehr nötig sein.

In der Hoffnung, bald eine gute Gelegenheit
zu erhalten, verbleibe ich, mit den warmsten
Wünschen für fortwährendes Wohlbefinden
Ihr ganz ergebener

Hans Gerhard Graf.

Ich weiß nicht, ob Sie Goethes Mißverhältnis
mit seiner Frau durch den Verlag erhalten haben;
falls das nicht der Fall sein sollte, würde ich mich freuen,
wenn Sie eine Exemplar senden könnten, freilich
habe ich auch ein ungeliebtes Exemplar der 2. Aufl. für Hand.